

Sind Starlink-Antennen bereits in Leuk?

In Brentjong sollen 40 Bodenantennen gebaut werden. Erste Komponenten könnten bereits geliefert worden sein.

Publiziert: 17.5.2026, 15:00 Uhr

20:07 Sonntag 17. Mai

Publiziert: Heute, 15:00 Uhr



Auf dem Foto sind links sogenannte Radoms zu sehen – Schutzhüllen für Antennen, wie sie bei Bodenstationen eingesetzt werden.

Quelle: zvg

Auf dem Foto sind links sogenannte Radoms zu sehen – Schutzhüllen für Antennen, wie sie bei Bodenstationen eingesetzt werden.

Quelle: zvg

Die geplante Starlink-Satellitenbodenstation ist umstritten, sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene. Der Verein «Schutz vor Satellitenstrahlung Region Leuk» erhob bereits im Juni 2025 Einsprache gegen das Bauprojekt. Die Gemeinde Leuk wies sie Ende November 2025 ab. Daraufhin gelangte der Verein mit einer Beschwerde an den Staatsrat. Ein Entscheid steht noch aus. Der Verein hat bereits angekündigt, den Fall nötigenfalls bis vor Bundesgericht

weiterzuziehen.

Zudem wurde eine Onlinepetition mit dem Titel «Keine Starlink-Antennen in Leuk!» lanciert, die von über 14'300 Personen unterzeichnet worden ist. Die Petition soll am 21. Mai bei der Bundeskanzlei in Bern an Bundesrat Martin Pfister übergeben werden.

Auch auf politischer Ebene wird intensiv über das Projekt debattiert. Der grüne Nationalrat Christophe Clivaz reichte mehrere Vorstösse ein und stellte Fragen zu Strahlung, Energieverbrauch und digitaler Souveränität. Der Bundesrat erklärte dazu, zusätzliche Satelliteninfrastruktur stärke die digitale Souveränität der Schweiz, da sie das Kommunikationsnetz erweitere und diversifiziere.



So sehen die Kugelantennen aus.

Quelle: zvg

Und auch Jacqueline Badran kritisiert das Projekt. Mit einer Motion will die Zürcher SP-Nationalrätin eine Verlängerung der Sendebewilligung verhindern. «Die Antennen eines so mächtigen Akteurs wie Starlink könnten in einem hybriden Krieg Ziel von Sabotageakten werden», warnt sie.

Bereits im Oktober erteilte das Bundesamt für Kommunikation eine vorläufige Funkversuchskonzession. Damit darf das Unternehmen Frequenzen zu Test- und Entwicklungszwecken nutzen. Der Bundesrat will die der Signalthorn AG erteilte Versuchskonzession nun nicht stoppen, wie von Badran gefordert. In seiner Antwort schreibt er,

dass eine Funkkonzession «nicht aus geopolitischen Gründen verweigert werden kann». Sind die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt und ausreichend Frequenzen vorhanden, müsse eine Konzession erteilt werden. Damit steht der Ansiedlung von Starlink in Leuk rechtlich grundsätzlich nichts im Weg.

Christophe Clivaz befürchtet indes auch gesundheitliche Risiken, insbesondere für die Bewohner von Guttet-Feschel. Die Antennen sollen in einem Frequenzband von 25 bis 30 GHz senden, das aus gesundheitlicher Sicht als wenig erforscht gilt. Eine im Mai 2025 publizierte WHO-Übersichtsarbeit kommt zum Schluss, dass hochfrequente elektromagnetische Strahlung im Tierversuch mit einem erhöhten Krebsrisiko verbunden ist. Die Forschenden betonen jedoch, dass weitere Studien nötig sind, um die Risiken für den Menschen genauer zu beurteilen.

Christine Genolet-Leubin, Chefin der Dienststelle für Umwelt, erklärte gegenüber «Le Nouvelliste», es handle sich um Richtstrahlantennen, vergleichbar mit Richtfunkverbindungen, die gezielt in Richtung Himmel senden. Deshalb gelten nicht die vorsorglichen Emissionsgrenzwerte, sondern lediglich die gesetzlichen Immissionsgrenzwerte an öffentlich zugänglichen Orten. Auch das Bundesamt für Kommunikation sieht kein grundsätzliches Problem: Die Anlagen seien gerichtet, die Bevölkerung werde nicht exponiert.

Thomas Schildknecht vom Astronomischen Institut der Universität Bern hält die Strahlenbelastung gar für vernachlässigbar. Im Vergleich zu den bereits bestehenden, deutlich grösseren Antennen in Leuk sei die zusätzliche Belastung gering, sagte er im Dezember gegenüber mehreren Medien.

Während die politischen Debatten andauern, scheinen bereits erste Bestandteile der Anlage nach Leuk geliefert worden zu sein. Auf Fotos, die der Redaktion zugestellt wurden, sind mehrere Radoms zu sehen, wie sie auch bei Starlink-Bodenstationen verwendet werden. Ein Radom ist eine wetterfeste Schutzhülle, die die elektronischen Bauteile einer Antenne schützt, ohne die Funkwellen zu beeinträchtigen.

Auch der Unterwalliser Tageszeitung «Le Nouvelliste» wurden entsprechende Fotos zugestellt.



Mindestens dreizehn Radoms, wie sie von Starlink verwendet werden, wurden auf dem Gelände von Signalhorn gesichtet.

Quelle: zvg/Le Nouvelliste

Ob die Radoms bereits mit Antennen ausgerüstet sind, ist unklar. Die Signalhorn AG äussert sich auf Anfrage nicht zu den Fotos.

Abseits davon läuft die Demontage der Antennen Leuk 4 und Leuk 1. Ob auf dem Sockel der Antenne dereinst die europaweit grösste Starlink-Bodenstation entsteht, liegt vorerst am Walliser Staatsrat. Und schlussendlich wohl am Bundesgericht